

# Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

## Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

### Zu 10 Jahren Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur:

#### *Warum sucht man solche Gesellschaften, wie die anthroposophische ist, zu begründen? ...*

*Weil dadurch ein karmisches Band geschaffen wird zwischen Menschen, die sich finden sollen in der geistigen Welt, die auch in der geistigen Welt zusammengehören sollen, was sie nicht könnten, wenn sie vereinsamt hier herumlaufen würden.*

*Gerade durch die Möglichkeit, geistige Erkenntnisse und geistige Weistümer untereinander auszubreiten, schafft man ungeheuer viel für das Leben in der geistigen Welt, das aber zurückwirkt auf die physisch-sinnliche Welt.....*

*Rudolf Steiner. St. Gallen, 16. November 1917, GA 178*

## JAHRESBERICHTE des Initiativkreises zum Jahr 2016

## und Ausblick 2017

### **Erika Grasdorf: Verbindung zu den Mitgliedern, Zweigen, Landesgesellschaft**

Alle meine Aufgaben in der Arbeitsgemeinschaft haben eigentlich mit „Verbindungen schaffen und pflegen“ zu tun. Manchmal wird eine Verbindung wieder gelöst und sie verwandelt sich.

Mitglied in einem Zweig zu werden ist heute ein sehr bewusster und wohlüberlegter Schritt. Dabei sind klärende Gespräche über Zweig, Landesgesellschaft und Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft wichtig. Manchmal staune ich, wie verschieden die Fragen der Menschen sind.

Da die Arbeitsgemeinschaft inzwischen recht bekannt geworden ist, kommen zu mir von überall her Anfragen im Zusammenhang mit der Sterbekultur.

Wie viele Menschen aber tatsächlich mit uns verbunden sind, habe ich oft erlebt, wenn ich bei irgendwelchen Veranstaltungen oder Tagungen war und mich jemand unerwartet und herzlich begrüsst hat. Das Zauberwort dabei ist „Sterbekultur“.

Auch in diesem Jahr waren unsere Klausurtreffen als Initiativkreis intensiv und impulsierend. Wir sind ein eingespieltes Team, die Basis ist Vertrauen. Wir hören einander zu, alles kann besprochen werden, einer trägt die Arbeit des anderen, Entscheidungen werden unisono gefällt und neue Ideen werden geboren. In diesem Jahr stand unsere Tagung im Vordergrund.

Eine erstaunliche Erfahrung ist für mich jedes Mal neu, dass ich selbst nach einem langen Klausurtag wie erfrischt nach Hause fahre.

Die praktische Arbeit der Sterbekultur ist für mich hauptsächlich im Tessin. Es gibt hier eine wachsende Arbeitsgruppe und viel Gesprächsbedarf. Im vergangenen Jahr wurden eine öffentliche Feier für die Verstorbenen und Gedenkstunden gestaltet. Stets ist mir Zusammenarbeit wichtig. Besonders freut mich, wenn ich Initiativen anderer unterstützen kann.

Zusammen mit Maria Tschudin habe ich unseren Zweig bei den Delegiertentreffen vertreten. Es wurde Aktuelles aus der anthroposophischen Arbeit in der Schweiz berichtet, die Arbeit des Nikolaus von Flüe-Zweiges in Luzern vorgestellt und es wurden Anliegen der Zweige und des Vorstandes besprochen. Seit längerem wird die Frage bewegt, wie wir als Zweige und Gesellschaft in die Zukunft gehen können. An diesen Treffen kann ich Kontakte zu Zweigverantwortlichen aus der ganzen Schweiz pflegen.

Ich freue mich auf ein weiteres Jahr mit Ihnen und Euch allen in Sachen Sterbekultur.

### **Monika Pfenninger: aus dem Sekretariat**

Das Jahr 2016 hat der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur viele neue Interessentinnen und Interessenten gebracht, so dass es nun heute genau 600 Menschen sind, die unsere Informationen zusätzlich zu unseren 102 Mitgliedern regelmässig erhalten, per Mail oder Papier.

Die administrative Organisation der Tagung *Kultus und Musik an der Schwelle des Todes*, hier in Zürich, gab mir Möglichkeit, viele Menschen kennen zu lernen, neue und auch schon bekannte Menschen zu begegnen, am Telefon, über den schriftlichen Austausch und persönlich an der Tagung selber.

Auch werden die Anfragen per Mail oder per Telefon immer häufiger. Sehr gerne beantworte ich Fragen zu einem natürlichen Sterben, zur Begleitung von Menschen, die auf den Übergang zugehen. Ich informiere über verschiedene Kurse und Veranstaltungen, die nun schon in vielen Regionen der Schweiz stattfinden.

Gerne unterstütze ich administrativ die organisatorische Arbeit der jährlichen Regionaltreffen an den verschiedenen Orten. Zu Dornach, Lenzburg, Zürich, St. Gallen und Origgio im Tessin, kam dieses Jahr noch Lausanne hinzu, was uns sehr freut.

Teilzunehmen an den Anlässen, an Kursen, Tagungen, den Informationstisch zu gestalten und Vieles zu teilen mit verschiedensten Menschen, ist mir sehr, sehr wertvoll.

So danke ich rundum und freue mich darauf, was uns wohl im nächsten Jahr alles begegnen wird.

### **Urs Burri: Jahresbericht Kassier**

---

Nach dem Defizit im letzten Jahr, sah ich Anfang 2016 mit gemischten Gefühlen der Tagung entgegen, die ja ein grosses finanzielles Abenteuer für unseren Zweig bedeutete.

Als ich jedoch die Spendeneingänge sah, die nach und nach auf unserem Konto eintrafen, wurde ich wieder zuversichtlich. Es ist immer wieder erfreulich, wie viele Menschen unser Anliegen tatkräftig unterstützen. Herzlichen Dank an dieser Stelle allen Spendern von kleinen und grossen Beträgen, die unsere Arbeit für die Sterbekultur unterstützen.

Dank grosszügiger Spenden dürfen wir das Jahr mit einem klaren Plus, statt mit einem Defizit abschliessen. Das Dokument unserer Jahresrechnung erlaubt Interessierten einen differenzierteren Einblick in das vergangene Finanzjahr.

Mit viel Elan, Zuversicht und Dankbarkeit starten wir in das neue Jahr und ich hoffe auf viele neue bereichernde Begegnungen im Rahmen unserer Zweigarbeit.

### **Franz Ackermann: Verschiedenes in Kürze und Ausblick 2017**

---

Charakteristisch für das 9. Jahr unseres Zweiglebens sind die gewachsenen Kontakte mit öffentlichen Einrichtungen der Sterbekultur: Besuch von Veranstaltungen *Forschung am Lebensende*, NFP 67. Mitwirkung an der Ausstellung *nochmals Leben vor dem Tode*. Teilnahme am Kongress *Kulturen der Sorge*, Universität Zürich. Einrichten der Gesprächs Cafés in Basel und Zürich. Das St. Galler Regionaltreffen fand auch unter diesem Vorzeichen statt: Zusammenarbeit mit der Anthroposophie nahestehenden Menschen im Netz der Palliative Care in der Stadt St. Gallen und am Kantonsspital St. Gallen: *Palliative Care und Sterbebegleitung*.

NEUE Initiativen im Zweigleben: in Lausanne fand ein erstes Regionaltreffen in französischer Sprache statt. Die Zusammenarbeit in der Romandie wird fortgesetzt. [www.mourir.ch](http://www.mourir.ch) soll gestärkt werden.

Ein erster Kurs für *Rhythmische Einreibungen nach Wegman/Hauschka in der Sterbebegleitung* wurde in Zürich eingerichtet.

Der 9-teilige Modulkurs Weiterbildung zur Sterbebegleitung unter der Leitung von Ursa Neuhaus und Franz Ackermann hat sich bewährt und war gut besucht. Er muss nicht mehr durch den Zweig subventioniert werden. Das erste Abschlussmodul wird 2018 stattfinden.

Die 5. Tagung zur Sterbekultur am 11. und 12. November in Zürich als Gemeinschaftsveranstaltung mit der Christengemeinschaft und dem Förderverein Musik in erweiterter Tonalität war schwächer besucht als erhofft, fand aber grossen Anklang.

Unser Hauptfenster in die Öffentlichkeit ist die Website **[www.sterben.ch](http://www.sterben.ch)**, **[www.mourir.ch](http://www.mourir.ch)**. Es fanden grössere Ergänzungen und Erneuerungen statt. Dank reichlicher Spenden konnte die Seite wiederum mit Inseraten beworben werden.

Unsere halbjährlich erscheinenden Nachrichten enthalten ausführlichere Berichte. [www.sterbekultur.ch](http://www.sterbekultur.ch), Archiv.

### **Ausblick 2017. 10 Jahre Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur**

Stärkung der öffentlichen Partnerschaften, Kennenlernen der Ansätze zu einer Sorgeskultur in der Schweiz. Weiterführung der Regionaltreffen an mindestens sechs Orten in der Schweiz.

Planung eines Themen-Tags der Sterbekultur an Stelle einer grossen Tagung.

Weiterführung der Studienblätter zur Sterbekultur. Erweiterung des Autorenkreises.

Vorbereitung von Netzwerken für Sterbebegleitung im Zusammenhang mit den ersten Abschlüssen der Modulkurse zur Sterbebegleitung.

Gewinnung neuer Freunde und Mitglieder.

Herzlichen Dank an all denjenigen, die in irgendeiner Weise unseren Zweig mittragen und mitgestalten.